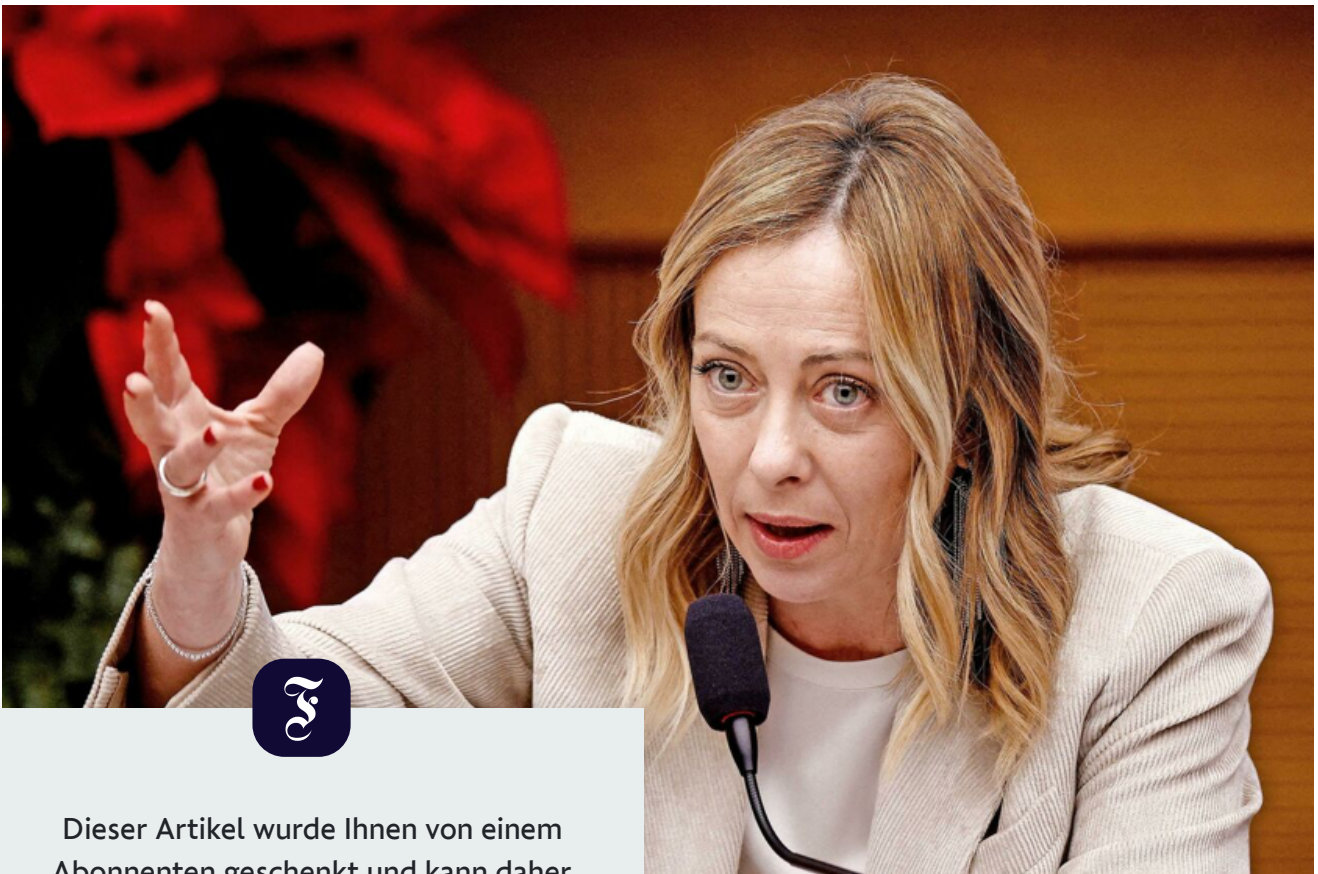


KAMPF UM ITALIENS RUNDFUNK

Das Medienmitleid hält sich in Grenzen

Von Matthias Rüb

🕒 4 Minuten



Dieser Artikel wurde Ihnen von einem Abonnenten geschenkt und kann daher kostenfrei von Ihnen gelesen werden.

Die komplette digitale Ausgabe der F.A.Z.

Giorgia Meloni auf Kriegsfuß und die RAI mit ihr.



Blick in die Welt:
Mehr >



ten protestieren gegen die Einflussnahme rechtliche RAI. Das Wehklagen nimmt aber kaum jemand ernst. Schließlich haben es die Sozialdemokraten früher ganz genauso gemacht.

Für diesen Mittwoch hat Elly Schlein, die Vorsitzende der italienischen

Sozialdemokraten, zu einem Sit-in vor dem Stadtsitz des Senders RAI in der Viale Giuseppe Mazzini im Herzen Roms aufgerufen. „Wir werden nicht tatenlos bleiben, sondern einen Sitzstreik vor der RAI organisieren, um die Pressefreiheit und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu verteidigen, der zu Tele-Meloni verkommen ist“, sagte Schlein. Mit der Schmähbezeichnung „Tele-Meloni“ beklagen Schlein und ihre Mitstreiter der Partei, dass die RAI nach ihrer Überzeugung vom unabhängigen Dienstleister für Nachrichten, Information und Unterhaltung zum Propagandainstrument der Mitte-rechts-Koalition unter Führung der rechtskonservativen Regierungschefin Giorgia Meloni verkommen sei.

Schlein rief alle weiteren linken Oppositionsparteien, außerdem Gewerkschaften und Sozialbewegungen auf, sich an dem Protest gegen „Tele-Meloni“ zu beteiligen.

Vom Aufstand der Anständigen ist nichts zu sehen

Doch zu der von Schlein erwünschten konzertierten Aktion der progressiven Kräfte zur Verteidigung der RAI dürfte es nicht kommen. Alle anderen Oppositionsparteien, von den linksliberalen Parteien Azione und Italia Viva über das Bündnis von Grünen und Linken bis zur linkspopulistischen Fünf-Sterne-Bewegung, haben abgewinkt. Auch sonst ist von dem von Schlein erhofften Aufstand der Anständigen gegen die angebliche Gleichschaltung der RAI nichts zu sehen.

Für Schlein könnte der ziemlich einsame Protest vor der RAI mit hohen politischen Kosten verbunden sein. Kaum ein Jahr nach ihrer sensationellen Wahl an die Spitze der größten Oppositionspartei hat das von ihr seinerzeit gedemütigte (männliche) Establishment der Partei längst wieder Oberwasser und schaut sich schon nach einer möglichen Nachfolgelösung für die

glücklose Heilsbringerin des linken Flügels der Partei um. Vonseiten der Regierung warf die Abgeordnete Augusta Montaruli, Mitglied von Melonis Partei Brüder Italiens und Vizepräsidentin der parlamentarischen Aufsichtskommission für die RAI, der Oppositionsführerin Schlein ihrerseits vor, diese führe in Wahrheit „einen Angriff der Sozialdemokraten gegen die Pressefreiheit“. Diesem Vorwurf stimmte faktisch sogar Giuseppe Conte zu, Parteichef der Fünf-Sterne-Bewegung und Ministerpräsident von Juni 2018 bis Februar 2021: „Rechte Vetternwirtschaft ist nicht besser oder schlechter als linke Vetternwirtschaft. Die Bürger sind doch keine Dummköpfe!“

Meloni will „kulturelle Hegemonie“ der Linken brechen

Tatsächlich ist der „amichettismo“, sind Vetternwirtschaft und Klientelismus kein neues Phänomen bei der RAI. Sie sind auch sonst in der italienischen Medienlandschaft seit Jahr und Tag verbreitet. Seit je gehört es zu den Ankündigungen neuer Regierungen, ein für alle Mal mit dem „amichettismo“ bei der öffentlich-rechtlichen Senderfamilie RAI Schluss zu machen – um sodann die Gefolgsleute der abgewählten Regierung durch eigene zu ersetzen. Das ist aufgrund der Struktur der Führungsgremien der RAI und deren Wahl durch die parlamentarische Aufsichtskommission leicht möglich.

Seit dem endgültigen Sturz Silvio Berlusconis im November 2011 hatten linke Regierungschefs, die entweder selbst Sozialdemokraten waren oder diesen nahestanden, der RAI stets ihren Stempel aufgedrückt. Das Regierungsintermezzo des Linkspopulisten Conte war zu kurz, um die RAI nachhaltig umzukrempeln. Das tut dafür seit ihrem Amtsantritt im Oktober 2022 Giorgia Meloni nach Kräften, und sie macht kein Geheimnis aus ihrem Bestreben, die „kulturelle Hegemonie“ der Linken und namentlich der Sozialdemokraten zu brechen. Das Mitleid mit den schließlich doch von der öffentlich-rechtlichen Medienmacht verdrängten Sozialdemokraten hält sich

bei allen Parteien in Grenzen – bei den Rechten an der Regierung sowieso, aber auch bei der übrigen Opposition, von der Mitte bis zur äußersten Linken. Nur die Sozialdemokraten haben Medienmitleid mit sich selbst und sehen schon Verhältnisse wie in Viktor Orbáns Ungarn auf Italiens Medienlandschaft zukommen.

Regierungskritische Zeitungen im Visier

Was natürlich dummes Zeug ist. Zwar sind in den vergangenen Monaten zahlreiche linke Schlachtrösser der politischen Talkshowszenen von der RAI abgewandert. Aber sie haben sogleich Asyl bei Privatanbietern gefunden, namentlich beim Sender La7, der vom liberalen Mailänder Medienunternehmer Urbano Cairo kontrolliert wird. Zum Cairo-Imperium, der dritten maßgeblichen Kraft der italienischen Medienlandschaft neben der RAI und dem Konzern „Media for Europe“ (früher „Mediaset“) der Familie Berlusconi, gehört auch die Tageszeitung „Corriere della Sera“, die überwiegend kritisch auf die Regierung Meloni blickt. Die einstigen RAI-Größen erzielen mit ihren alt-neuen Formaten bei La7 beachtliche Einschaltquoten, während sich die neuen Moderatoren bei der RAI beim Publikum eher schwertun. Auch die politischen Sendungen des Media-for-Europe-Konzerns, der seit dem Tod von „Gründervater“ Silvio Berlusconi von dessen Kindern kontrolliert wird, haben auf die habituellen Marktführer der RAI aufgeholt und diese teils sogar überholt. Weltanschaulich stehen die Produkte des traditionell rechten Berlusconi-Konzerns der neuen Regierung Meloni naturgemäß näher als jene des Konzerns von Urbano Cairo.

In ihrem Kampf gegen die „kulturelle Hegemonie“ der Linken hat Meloni jüngst auch regierungskritische Zeitungen wie „La Stampa“ und das offen regierungsfeindliche Blatt „La Repubblica“ ins Visier genommen. Beide Zeitungen werden über die Holding Exor von den Fiat-Erben um John Elkann

kontrolliert. In einem an die Medien durchgestochenen Strategiepapier aus dem Ministerpräsidentensitz Palazzo Chigi heißt es, man müsse zumal „La Repubblica“ als Kampagnenorgan geißeln, dem es nicht um umfassende Information seiner Leser, sondern nur um Angriffe auf die Regierung und die Meloni-Partei Brüder Italiens gehe. Landwirtschaftsminister Francesco Lollobrigida, zugleich Melonis Schwager, bezeichnete die einschlägigen Kommentatoren und Berichterstatter der inkriminierten Blätter als „Journalisten, die mit Champagner aufgezogen“ worden seien und für die Sorgen der kleinen Leute – etwa der italienischen Landwirte – kein Gespür hätten. Was die kritisierten Blätter freilich nicht davon abhält, die jetzt auch in Italien demonstrierenden Landwirte nach Kräften bei deren Protestfahrt nach Rom anzufeuern.

Quelle: F.A.Z.



Matthias Rüb